

sich hier auf den historischen Aspekt. Den Kern der Darstellung bildet die Geschichte der reformierten Gemeinde in Breslau im Kontext des Reformiertentums in Schlesien allgemein; dazu hat der Autor Quellen aus dem Breslauer Staatsarchiv, der Universitätsbibliothek Breslau und dem Evangelischen Zentralarchiv in Berlin sowie die einschlägige Sekundärliteratur ausgewertet. Er skizziert zunächst die Auseinandersetzungen zwischen Lutheranern und Reformierten im 16. Jh. Unter den Habsburgern war die reformierte Konfession nach dem Dreißigjährigen Krieg verboten. Nach der Eroberung Schlesiens durch Friedrich II. von Preußen konnte die reformierte Gemeinde in Breslau wieder eingerichtet werden, doch obwohl das preußische Herrscherhaus selbst dem reformierten Bekenntnis angehörte, stand Friedrich II. dem Bauvorhaben der Breslauer Gemeinde distanziert gegenüber und unterstützte das Vorhaben auch finanziell nicht. Der Name „Hofkirche“ leitete sich daher nicht von der Funktion des Baus, sondern von der des Gemeindepredigers ab, der schon seit 1742, also vor Baubeginn, den Titel „Königlicher Hofprediger“ führte. Diese Umstände werden vom Autor nicht näher hinterfragt, sein Hauptinteresse konzentriert sich auf die jüngere Geschichte der Gemeinde im 19. und 20. Jh. Ein kurzer Ausblick ist auch der Zeit nach 1946, als die Evangelisch-Augsburgische Kirche Polens das Gebäude übernahm, bis in die Gegenwart gewidmet. Der kunsthistorische Abriss zum Kirchenbau liefert lediglich eine Zusammenfassung der bisherigen Literatur. Bei der Auflistung der Restaurierungen des Baus wurden die jüngsten Maßnahmen der Jahre 1998–2000 nicht berücksichtigt. Einen wichtigen Bestandteil des Buches bilden die Anhänge mit „ausgewählten Quellen zur Gemeindegeschichte“ und einer Auflistung der Pfarrer von 1742 bis heute.

Oldenburg

Beate Störckuhl

*Christine Nielsen: Theo Effenberger 1882–1968. Architekt in Breslau und Berlin. (Deutsche Hochschulschriften, 1160.) Verlag Dr. Hänsel-Hohenhausen. Egelsbach 1999. 306 Textseiten, 347 Abb. (DM 110, —.)* — Die als Dissertation an der Universität Bonn entstandene Monographie über den Breslauer Architekten Theodor Effenberger stellt erstmals das Gesamtwerk eines Künstlers vor, der das Baugeschehen der schlesischen Hauptstadt vor allem in den 1920er Jahren mit geprägt hat, dabei aber stets in der „zweiten Reihe“ hinter ebenfalls in Breslau tätigen Kollegen wie Hans Poelzig, Max Berg oder Adolf Rading blieb. Effenberger wirkte bereits vor dem Ersten Weltkrieg in dem progressiven Künstlerzirkel um den Architekten und Akademiedirektor Poelzig und den Breslauer Stadtbaurat Berg; so war er auch an der bedeutsamen Jahrhundert-Ausstellung 1913 beteiligt. Da er vor allem funktionale und solide Wohnbauten realisieren wollte, arbeitete er in der Zwischenkriegszeit eng mit der Siedlungsgesellschaft-Breslau A. G. zusammen. So ist sein Name verbunden mit den Breslauer Siedlungen Pöpelwitz (Popowice, zerstört), Westend und Viehweide (beide heute Szczepin). Auch auf der Wohnung- und Werkraumausstellung (WuWA) 1929, die im Kern aus einer Mustersiedlung nach dem berühmten Vorbild der Stuttgarter Werkbund-siedlung am Weißenhof bestand, war Effenberger mit mehreren Einfamilienhäusern vertreten. Das Verdienst der vorliegenden Publikation ist es, den gesamten Schaffensweg Effenbergers im Kontext seiner Zeit und seines Umfelds nachzuzeichnen, von den Anfängen vor dem Ersten Weltkrieg, als er nach der Ausbildung in Darmstadt und kurzer Tätigkeit in Magdeburg, Altona und Augsburg nach Breslau zurückkehrte, bis in die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg, als Effenberger in Westdeutschland aktiv war und sich vor allem auch publizistisch als Dokumentarist der schlesischen Moderne der 1920er Jahre betätigte. Die Autorin hat ihre Überblicksdarstellung um ein Werkverzeichnis ergänzt, das auch bibliographische Angaben zu den einzelnen Objekten enthält. Eine ausführliche Bibliographie rundet den Band ab, der einen wichtigen Mosaikstein innerhalb der Forschungen zur schlesischen Architektur in der ersten Hälfte des 20. Jhs. bildet.

Oldenburg

Beate Störckuhl

*Maria Wojtczak: Literatur der Ostmark. Posener Heimatliteratur (1890–1918). (Uniwersytet im. Adama Mickiewicza w Poznaniu, Seria Filologia Germańska, 43.) Wydawnictwo Naukowe UAM. Poznań 1998. 225 S.* — Die Germanisierungspolitik in der Provinz Posen

wurde auf literarischem Gebiet vom Erscheinen der sog. „Ostmarkenromane“ flankiert, einer Schrifttumsgattung, die sich aus Elementen der Trivial-, Unterhaltungs- und Heimatliteratur zusammensetzte und ihre Hochphase in den Jahren 1900–1912 erlebte. Die Vf.in hat rund 60 dieser Werke ermitteln können und sie systematisch nach wiederkehrenden Motiven untersucht. Im Mittelpunkt dieser Romane, die überwiegend das Schicksal eines neu in das Posener Land gezogenen Deutschen schilderten, standen demnach stereotype Darstellungen polnischer Geistlicher, Lehrer, Adliger und Frauen. Fast ausnahmslos hat die Heimatliteratur diese als national verblendet, charakterlich verschlagen, undankbar gegenüber den Deutschen und ökonomisch wie politisch unfähig dargestellt. Die Vf.in erklärt diesen Befund mit dem Status der Zugezogenen: Für sie war die Posener Heimat kein „vertrauter Raum“ wie für die alteingesessenen Polen, sondern ein „Ort der Verwirklichung deutsch-nationaler Bestrebungen“. Ostmarkenromane dienten somit vor allem zur Vermittlung von Stereotypen und politischen Standpunkten. Ein Blick in den Anhang, in dem eine Übersicht der Autorinnen und Autoren mit Kurzbiographien und Werkverzeichnis zusammengestellt ist, macht deutlich, daß ein nicht geringer Teil nur je dieses eine Mal nicht-wissenschaftlich literarisch tätig wurde. Bei der untersuchten Quellengattung ist es unvermeidlich, daß das Werk von zahlreichen Zitaten geprägt ist, die freilich in der Einformigkeit ihrer Vorurteile eine gewisse Redundanz ausstrahlen. Ein einleitender Abschnitt über das Posener Verlags- und Bibliothekswesen sowie die Beteiligung des Ostmarkenvereins zeigt zudem, welche Rolle die Ostmarkenliteratur in der preußischen Politik gegenüber der polnischen Bevölkerung spielte.

Marburg/Lahn

Christoph Schröder

„Zachodnia Białoruś“ 17 IX 1939 – 22 VI 1941. *Wydarzenia i losy ludzkie*. [Das „westliche Weißrußland“, 17. September 1939–22. Juni 1941. Ereignisse und Schicksale.] Bd. 1: Rok 1939. Red. Wanda Chudzik. (Źródła do historii Polski XX wieku ze zbiorów Narodowego Archiwum Republiki Białoruś.) Oficyna Wydawnicza Rytm. Warszawa 1998. 511 S., 41 Abb., russ. Einleitung. – In Warschau ist der erste Band einer ausgezeichneten Aktenedition erschienen, die eine große Lücke bezüglich der Erforschung der Sowjetisierung Ostpolens seit dem September 1939 schließt. Die in polnischer Sprache veröffentlichten und bislang kaum zugänglichen Dokumente stammen zu einem Großteil aus dem Bestand des ZK der KP (b) Weißrußlands, der im Nationalarchiv der Republik Belarus in Minsk lagert, sowie aus weißrussischen, russischen und ukrainischen Regionalarchiven. Auswahl und Edition erfolgten in enger Zusammenarbeit polnischer und weißrussischer Historiker und Archivare. Auch diesbezüglich ist das Projekt wegweisend. Mit Tomasz Strzembosz führt einer der profunden Kenner der Okkupationsperiode den Leser in die ethnischen und sozioökonomischen Strukturen der Region sowie in den Verlauf der Besetzung ein. Insgesamt 76 Dokumente spiegeln die Planungen der sowjetischen Führung in Moskau und die Rolle der Behörden der Weißrussischen Sowjetrepublik (BSSR) in Minsk wider. Entgegen dem Bild, das die sowjetische Propaganda von einer „Wiedervereinigung“ zweier „Landeshälften“ zeichnete, wurde die „Befreiung“ Ostpolens durch die Rote Armee von großen Teilen der Bevölkerung als feindlicher Akt verstanden. Anweisungen zum Aufbau einer sowjetischen Bürokratie und zur Ausschaltung jeder Form von Widerstand vermitteln eine Vorstellung vom Chaos, das die sowjetische ‚Gleichschaltung‘ zunächst auslöste. Bei der Kommentierung der Archivalien haben die Hrsg. gründliche Arbeit geleistet. Der Band ist ausgestattet mit einem Orts- und Personenregister und wird bereichert durch zahlreiche Fotos. Die Folgebände der Edition werden hoffentlich bald verfügbar sein.

Potsdam

Bernhard Chiari

Zygmunt Boradyn, Andrzej Chmielarz, Henryk Piskunowicz: *Z dziejów Armii Krajowej na Nowogródzczyźnie i Wileńszczyźnie (1941–1945)*. *Studia*. [Zur Geschichte der Armia Krajowa im Gebiet Nowogródek und im Wilnaer Gebiet. Studien.] (Biblioteka Ziemi Wschodnich.) Instytut Studiów Politycznych PAN. Warszawa 1997. 195 S. – *Armia Krajowa na Nowogródzczyźnie i Wileńszczyźnie (1942–1944) w świetle dokumentów sowieckich*. [Die